

Briefe mit Digitalisaten

Brief von Heinrich Julius Elers an August Hermann Francke.

Elers, Heinrich Julius

Leipzig, 03.10.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181140)

13
Leipzig, d. 3. Oct.
1714.

Wie mich gesandt hat der
lebendige Vater, mit ih lob
durch den Vater, also, was
mich ist, der wird leben
durch mich.

Geliebter Vater,

Ich bin heute glückselig, und auch
durch das geglaubte Verlangen meiner Linger
w. Glauben in Gottes Zuversicht, er
möge heute sein Wort wahr machen, was mich
ist, der wird leben, durch mich ist es, so ist es
auch brüderlich gegeben, w. meinem Glauben
geachtet. Ich schreibe: schreibe mir Kinder,
ich, heute, heute, Lieder, ich ist
zu meiner Arbeit; es wolle aber auch mich,
man kann. Um 9 Uhr kam mein lieber
H. Otto, w. schreibe, ich, so er mich, so
w. ich schreibe mich, das ist ich, so. Nun war
schreibe ich ich, meine Liebe w. schreibe ich,
was den lieben, England, heute, der lob

Dieses ist, wie er durch seinen Vater. Dieser
erste conferenz währte wol 2 Stunden,
w. wir arbeiteten unsere Lesung w. Vor-
rathungen begreifend. Dabei wurde, aber oft
wird uns vorgelesen, selber wir unsere Vor-
beit vorgelesen, w. redeten von dem, was uns
nützlich war. Der Mann ist ungemein feingut,
und wenn ich selber Hundstunde viel hätte,
würde meine Seele in dieser Nacht einen reich-
ten Lustgarten Gottes finden. Außerdem, das
wir im Gespräch begriffen, grüßte mich ein
Kardinal, ich dankte ihm, w. nahm ansehnlich.
nicht mehr. Das wir selbst an einander gestan-
det waren. Er sagte endlich, er konnte mich
wol nicht, aber ich kenne ihn wol. So war ein
Kardinal aus freyberg, namens Boger. Er
ist mein Landsmann, w. ich bin in Lüneb. an
seiner Stelle, da er an der Universität weilte,
in Wisnium Lays Proceptor worden. Da
selbst ich Gelegenheit so wol ich als Herr Otto einen
nützigen Tag zubringen. Wie noch mein gewoz-

ihm die Gnade Christi dazw. zu geben, da sie
ausgesprochen, kommt ein Hauptman von Gora, der
mit uns im Versteckung zu Gora geschickt,
dieser lebte auf der Forderung, aber dabei war
er, wie ein Trunkener. Ich nahm daher das
Lager auf, wie er fort ging, zu sehen, wie die
arme Seele sich verhielt. W. wie man Gott
von Person zu Person Gottesdienst müßte. Auch
wurde dabei, W. wie es sich dem Leben, der
alles wieder forwar müßte. Da wurde meine
Kanzler ganz still, und jagte ihre Worte
ein billigeres Verstand. Das viele Aufseher
hat, ließ sich auf ein, so viel seine Zeit
hatte, W. in Erinnerung ist, die Tage Gottes
nicht auszusagen.

Herr Walter zu Oberhainwitz schreibt:

Herr Superintendent M. Colberg in Glaucha schreibt
folgend. Am 15. post Trinit. hat er das liebe
Gallische Tagesbuch zum ersten Mal eingesehen,
W. unter andern, gesetzt: man müsse sich der
Göttl. barmherzigen providenz, aber sie wäre
wohl nicht dabei, denn man wäre erst in Holz
Land, Englande unversorgt, hätte man

In allen ists Sprüche, daß sie uns steht,
gibt es: wer mich ißt, der wird leben, der
mich, noch daß ich Christum den ich
u. der ich genieße, u. der ich leben

Ich habe auf die Lese, Prof. Schöner, am
13. Octob. gefalt, die wurde am 1. Nov. 1871
unser Thier.

Der Lacy Tractat will schon anzusetzen.

Der 23. Nov., den ich geschenkt habe,
müßte noch ein abbadie Godelt sein,
so viel Holz.

Nun zillst du ich, und wünschst ich, u. mich,
das ist ein lieber, England, u. der, und der
der ich leben müßte.

Es aller

geringer Mühe

Lieber, Julia, 1871.

Am meisten ist es Gottlob! müde, dankt mir,
das ist ein lieber, Julia, 1871. Wer weiß, zu
welcher Stunde sie sich dem müßte!

frü. Königs / Das sie aber nicht nur
wolt / bey Wittenberg, seth beye mit mir
ganzet, w. mit mir zu correspondire
promittirt.

Confesseur
Monsieur le Pro-
fesseur Francke
Cito. à Halle.